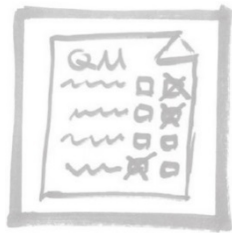


25 Erhebung des Ist-Zustandes und Selbstbewertung



Der Vorteil von KPQM ist, dass in der Praxis nicht bei null angefangen werden muss. Vieles, was in das KPQM gehört, ist in den meisten Praxen bereits vorhanden. Deshalb ist eine gründliche Selbstbewertung unerlässlich. Die Selbstbewertung hat zweierlei Nutzen:

- Welche Instrumente und welche Grundelemente sind bereits vorhanden und was fehlt noch zur Vervollständigung eines QM nach KPQM?
- Die Selbstbewertung zeigt die Einstellung der Praxisleitung und des Praxisteam zum QM.

Zielorientiertes, strukturiertes und beschriebenes Vorgehen sind keine Erfindungen des QM, sondern gelebte Organisation. In jeder Praxis gibt es bereits Beschreibungen, was wie erledigt wird („Was tue ich, wenn ...?“). Zunächst einmal unerheblich ist, ob diese Beschreibungen Prozeduren, Anweisungen oder Prozess- bzw. Verfahrensbeschreibungen genannt werden. Gleiches gilt für Ziele der Praxis: Auch hier gibt es vom (Verhaltens-)Änderungswunsch bis zum finanziellen Zielergebnis je Quartal in vielen Praxen bereits Beschreibungen, die den Praxisalltag leiten. Diese Materialien zunächst zu sichten und einmal zu sammeln, stellt den ersten Schritt dar, um eine strukturierte Selbstbewertung zu erstellen.

Praxen sollten aber auch überprüfen, welches QM-Verständnis bereits vorhanden ist. Das Curriculum der MFA-Ausbildung sieht bereits die Organisation des eigenen Arbeitsplatzes sowie der Praxis und seit einigen Jahren explizit QM vor. Strukturierte Untersuchungs-, Diagnose-, und Behandlungsabläufe sind nichts anderes als QM.

Diese Standortbestimmung ist eine Teamaufgabe. Das gesamte Praxisteam sollte sich hieran beteiligen. Nur so wird ein gemeinsames und vor allen Dingen vollständiges Bild über das derzeitige QM-Verständnis erzeugt.

Qualitätsmanagement-Richtlinie

§ 4 Methoden und Instrumente

• Erhebung des Ist-Zustandes und Selbstbewertung

Regelmäßige Erhebungen des Ist-Zustandes und Selbstbewertungen dienen der Festlegung und Überprüfung von konkreten Zielen und Inhalten des einrichtungsinternen Qualitätsmanagements.

KPQM empfiehlt, zu sammeln, was bereits sehr gut läuft und wo es in der Praxis hakt. Hierzu zählt auch der interne Abstimmungsprozess, wie Neuerungen oder Änderungen in der Praxis bearbeitet wurden.

Die Absolvierung einer Teamschulung im KPQM oder die gemeinsame Aufarbeitung dieses Buchs im Praxisteam schaffen die Grundlage für ein gemeinsames QM-Verständnis.

Die mindestens jährlich durchzuführende Selbstbewertung des einrichtungsinternen QM durch die Praxis selber ist dabei unerlässlich.

Eine wertvolle Hilfe ist der von den KVen veröffentlichte Selbstbewertungsbogen.

Der Grad der jeweiligen Umsetzung der einzelnen Grundelemente, Methoden und Instrumente des QM gem. § 3 und § 4 der QM-RL wird von der Praxis selbst mit Hilfe einer fünfstufigen Skala bewertet. Dabei reicht die Spannweite der Bewertung von „noch nicht in meiner Praxis umgesetzt“ bis hin zu „vollständig in meiner Praxis umgesetzt“. Auch ist die Möglichkeit vorgesehen, dass die Praxis zu der Bewertung kommt, dass das einzelne Grundelement oder Instrument des QM gem. § 3 und § 4 der QM-RL als „für meine Praxis nicht anwendbar“ bewertet wird. Dieser Fall wird in der Praxis eher sehr selten vorkommen.

„KPQM bestimmt den eigenen Standort.“

